

# ERGEBNISPROTOKOLL

über die 65. Sitzung des „Grünen Runden Tisches“ am  
Mittwoch, den 01. März 2023, 18:30 Uhr  
im Mehrzwecksaal des Rathauses

Teilnehmer/innen:	Herr Schippmann (CDU) Herr Konetzny (CDU) Frau Czemper (SPD) Herr Köpcke (SPD) Frau Wiechers (Die Linke) Herr Biggemann (BUND) Herr Gaedigk (Siedlerverein) Herr Schöne (Bürger) Herr Jermies (Bürger)
Gäste:	Frau Ahlborn-Sennholz (Stadtentwässerung) Herr König (Stadtentwässerung) Frau Siebel
Bürger*innen	Frau Siebel, AWO
Verwaltung:	Herr Schmidt-Hilger (Amt für Stadtentwicklung und Umwelt) Herr Schaar (Amt für Stadtentwicklung und Umwelt) Herr Rehe (Amt für Stadtentwicklung und Umwelt)
Protokollführer:	Herr Schmidt-Hilger

## **I. Allgemeiner Teil der Sitzung**

### **1. Begrüßung**

Herr Schmidt-Hilger eröffnet um 18.30 Uhr die 65. Sitzung des „Grünen Runden Tisches“ und begrüßt alle Anwesenden.

### **2. Feststellung der Anwesenheit und Festsetzung der Tagesordnung**

Herr Schmidt-Hilger stellt die Anwesenheit fest und setzt die Tagesordnung fest. Es wird vorgeschlagen, den Punkt 7 „Unterhaltung von Gräben“ vorzuziehen, um die anwesenden Kolleginnen und Kollegen nicht zu lange zeitlich zu binden. Dem wird zugestimmt.

### **3. Genehmigung des Protokolls des „Grünen Runden Tisches“ vom 16.11.2022**

Das Protokoll wird genehmigt

#### **4. Ergebniskontrolle**

Es liegt nichts vor.

#### **II. Öffentlicher Teil der Sitzung**

#### **5. Einwohner/innenfragestunde**

Frau Siebel (AWO) fragt nach, ob in der Stadt Pläne bestehen, Flächen für den Anbau von Obst und Gemüse zur Verfügung zu stellen, um insbesondere Personen mit geringem Einkommen eine Möglichkeit zu bieten, sich mit gesunden Nahrungsmitteln zu versorgen. Aufgrund der Preissteigerungen können sich viele Menschen kein Obst und Gemüse mehr leisten. Vorbild für die sog. „Essbare Stadt“ sei Andernach.

(Infos zur Essbaren Stadt finden Sie unter:

<https://www.ndernach.de/formulare/formulare-4/essbare-stadt-ndernach-text.pdf?cid=85g> )

Vorstellbar wären z.B. die Unterpflanzung von Straßenbäumen mit Obststräuchern, das Aufstellen von Hochbeeten in bestimmten Lagen oder die Umwandlung von Rasenflächen in Gemüsebeete. Die notwendigen Herrichtungs-, Pflanz- und Pflegearbeiten sollten durch den städtischen Betriebshof durchgeführt werden.

Das Thema wird intensiv diskutiert. Es wird darauf hingewiesen, dass die verfügbaren Freiflächen schon jetzt von vielen Nutzungswünschen überlagert werden, die nicht alle auf der gleichen Fläche realisiert werden können. Insofern bestehe eine Nutzungskonkurrenz. Für ein solches Projekt würden größere Flächen benötigt und es müssten die grundsätzlichen Ziele definiert werden (z.B. alte Gemüsesorten fördern, interkulturelle Begegnung ermöglichen, Versorgen bedürftiger Menschen etc.).

Der gewählte Ansatz „von oben“, also seitens der Stadt, wird kritisch gesehen, da damit keine Identifikation seitens der Bevölkerung erreicht wird. Insofern würden Projekte favorisiert, bei denen der Impuls aus der Bevölkerung kommt und nicht durch die Stadt initiiert wird. Dazu böten sich z.B. die Stadtteilzentren wie Dittchenbühne, Klostersande etc. an.

Nutzungen in den Kleingartenanlagen scheiden nach derzeitigem Kenntnisstand aus, da die Flächen zu großen Teilen verpachtet sind und bereits lange Wartelisten existieren (*Anmerkung von Frau Hartwig: Der Kleingartenverein führt keine Wartelisten*).

Es sollte der Kontakt zu den Wohnungsbaugesellschaften aufgenommen werden, die an ihren Wohnanlagen über große Freiflächen verfügen, die für ein solches Projekt ggf. in Anspruch genommen werden könnten. Seitens der Stadt können die Wohnungsbaugesellschaften jedoch nicht verpflichtet werden, die Flächen für diese Nutzung zur Verfügung zu stellen.

Ein abschließendes Ergebnis zum Umgang mit diesem Projekt konnte nicht erzielt werden.

## 6. Unterhaltung von Gräben

Herr Biggemann gibt kurz noch einmal seine Eindrücke einer Grabenunterhaltung am 16.11.2022 wieder. Demnach sei zu diesem Zeitpunkt eine Rückschnitt an einem Graben im Bereich Fischteich erfolgt, der nach seiner Ansicht sehr massiv und umfangreich durchgeführt wurde, ohne dass die Notwendigkeit dieser Unterhaltung offensichtlich zu erkennen war. Der Graben wird auf Höhe der Astrid-Lindgren-Schule ohnehin aufgestaut, so dass die Notwendigkeit der Beseitigung von Abflusshindernissen nicht nachvollzogen werden könne.

Frau Ahlborn-Sennholz führt aus, dass durch die Stadtentwässerung ca. 30 km Gräben unterhalten würden. Grundsätzliches Ziel der Grabenunterhaltung ist die Sicherung der Durchgängigkeit und des Abflusses, aber auch die Berücksichtigung ökologischer Belange. Bei den jährlich stattfindenden Grabenschauen werden die Bereiche festgelegt, in denen Unterhaltungsmaßnahmen erfolgen müssen. Diese sind punktuell und umfassen nicht den gesamten Grabenverlauf, sofern hierfür kein Erfordernis besteht.

Zur speziellen Situation im Bereich Fischteich:

In dieses System entwässert ein sehr großes Einzugsgebiet, das bis nach Kölln Reisiak reicht. Neben der Grabenunterhaltung ist hier insbesondere auch die Böschungssicherung bedeutsam. Da die Häuser teilweise sehr nah an die Böschungen herangebaut wurden, besteht die Gefahr, dass bei einer ausbleibenden Böschungssicherung diese abbrechen und die Häuser ggf. beschädigt werden.

Von daher ist es notwendig, den Bewuchs am Ufer gering zu halten, da sich ansonsten Rückzugsräume für Schädlinge ergeben könnten, die die Böschungen „durchlöchern“ und somit deren Standfestigkeit massiv beeinträchtigen würden.

Das angesprochene Wehr wurde extra eingebaut, da dadurch der Wasserstand insbesondere zum Schutz der Feuchtwiese südlich der Strawinskystraße, auf einem bestimmten Niveau gehalten wird. Wäre dieses Wehr nicht vorhanden, würde das gesamte Gebiet entwässert und damit auch die Feuchtwiese zerstört. Eine Wasserbewegung wird in diesem System selten zu sehen sein, da vornehmlich eine Unterströmung vorliegt.

Herr Gaedigk berichtet über die seines Erachtens unzureichende Grabenunterhaltung im Bereich der Siedlung. Hier ist ihm insbesondere der Graben zwischen der Friedrich-Engels-Straße und der Helgoländer Straße vor Augen.

Die Grabenunterhaltung liegt hier in der Verantwortung der Grundstückseigentümer. Anhand des zugeschalteten Kartenauschnittes ist ersichtlich, dass die Grundstücke jeweils bis zur Mitte des Grabens reichen. Öffentliche Flächen sind in diesem Bereich nicht vorhanden. Die Situation ist der Stadtentwässerung bekannt und sie bemüht sich um eine Lösung und insbesondere Aufklärung der Grundstückseigentümer über deren Verantwortlichkeiten. Parallel laufen Gespräche mit der unteren Wasserbehörde des Kreises Pinneberg, da nach Aussagen einiger Anlieger in ihrem Grundstück wasserrechtliche Erlaubnisse zum Verrohren des Grabens vorliegen. Insgesamt wird die Situation als schwierig beurteilt. Die Stadtentwässerung arbeite jedoch an diesem Problem.

Herr Konetzny bittet um Mitteilung an die Anlieger an den Gräben, wann die jährlich stattfindenden Wasserschauen durchgeführt werden, damit diese sich daran beteiligen können. Seitens der Stadtentwässerung wird mitgeteilt, dass nicht jeder einzelne Anlieger angeschrieben werden kann. Es wird jedoch aufgenommen, dass im Vorwege eine Pressemitteilung erfolgen soll, in der über den Zeitraum der Grabenbegehungen berichtet wird, ohne jedoch konkrete Daten für einen bestimmten Bereich benennen zu können.

Herr Konetzny fragt nach Unterhaltungsmaßnahmen an der Krückkau als größter „Graben“ in der Stadt Elmshorn. Die Unterhaltung der Krückkau liegt nicht im Zuständigkeitsbereich der Stadtentwässerung. Von der Mündung bis zur Brücke Wedenkamp liegt die Unterhaltungsverpflichtung beim Wasser und Wirtschaftsamt des Bundes (WSA), Zwischen Wedenkamp und Piening'scher Mühle bei der Stadt Elmshorn und stromaufwärts der Piening'schen Mühle beim Wasserverband Krückkau.

Im Rahmen des Stadtumbaus soll der Hafen aufgewertet werden, was nach Ansicht von Herrn Konetzny mit der derzeitigen Schlicksituation nicht zu bewerkstelligen sein wird. Es sei einmal ins Gespräch gebracht worden, dass ein bestimmter Wasserstand auch außerhalb der Ebbe gehalten werden soll, um dem Hafen die Anmutung einer wasserbespannten Fläche zu geben und nicht auf Schlick schauen zu müssen.

Aufgabe des WSA ist es, die Berufsschifffahrt zu ermöglichen und den Abfluss zu gewährleisten. Neuerdings soll auch noch der Aspekt „Tourismus“ stärker in den Fokus genommen werden. Da die Berufsschifffahrt auf der Krückkau eingestellt ist und bisher keine Probleme bei der Entwässerung gesehen werden, sieht das WSA derzeit keine Notwendigkeit, den vorhandenen Schlick auszubaggern. Ob sich durch den neu hinzugekommenen Punkt Tourismus an dieser Einstellung etwas ändert, kann derzeit nicht abgesehen werden.

Das permanente Aufstauen der Krückkau ist aufgrund der Betriebsordnung des Sperrwerkes nicht möglich. Dies würde außerdem zu Entwässerungsproblemen bei den Unterliegern führen.

## **7. Mitteilungen der Geschäftsstelle**

### Artenschutzmaßnahmen an öffentlichen Gebäuden

Mittlerweile liegt die Stellungnahme des Gebäudemanagements vor. Im Wesentlichen sind folgende Punkte zu nennen:

- Der Entwurfsarchitekt hat das Gebäude der KGSE gestaltet, eine Fassadenbegrünung ist ein Eingriff in die Gestaltung. Eine Abweichung von der geplanten Gestaltung bedarf der Zustimmung des Architekten.
- Grenzen Verkehrswege an die Fassadenbegrünung an, so muss sichergestellt werden, dass diese durch die Begrünung nicht in ihrer Funktion behindert werden.
- Es ist zu prüfen, ob die Flächen vor der Fassade versiegelt sind und ob Entwässerungsleitungen und Drainagen im Sockelbereich verlaufen die durch die Bepflanzung in Ihrer Funktion eingeschränkt würden. Fassadenbegrünungen die nicht im Boden, sondern in Pflanzkübeln wurzeln sind im öffentlichen Bereich nicht realisierbar, da die hohe Zahl der Vandalismus Schäden auch die Kübel beinhalten würden.
- Für Hängegärten oder ähnliche Konstruktionen sind die Fassaden statisch nicht ausgelegt. Die Rankhilfen müssen an der Fassade durch Bohren und Verdübeln

montiert werden und die Rankpflanzen halten sich dann an den Hilfen und der Fassadenoberfläche. In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass diese Art der Fassadenbegrünung auf Dauer zu größeren Schäden an den Fassaden führt. Die Pflanzen nutzen Lücken in der Fassade und hier sowie in die Bohrlöcher dringt Wasser ein. In den Wintermonaten kommt es dann zu Frostschäden und die Lücken in der Fassade werden über die Jahre größer. Die Fassadenoberflächen trocknen durch die Fassadenbegrünung auch sehr schwer ab. Fallrohre werden von den Pflanzen oft verwurzelt.

- Die Montage von Nistmöglichkeiten muss im Einzelfall geprüft werden. Nistmöglichkeiten im Schulhofbereich und an Verkehrswegen sind eher ungünstig, da es hier zu Verkotungen kommen wird. Dies erfordert einen höheren Reinigungsansatz, um die hygienischen Bedingungen für die Schülerinnen und Schüler nicht zu gefährden.
- Die Kosten für die Montage der Nisthilfen müssen konkret beziffert und für das entsprechende Haushaltsjahr eingeworben werden. Zu den Kosten zählen z.B. Gerüst- oder Kranstellung, Montagearbeiten. etc. und setzt personalaufwändigere Prüfungen voraus.

Der Grüne Runde Tisch teilt einige dieser Einwände nicht.

## **8. Ökologischer Lehrpfad Elmshorn:**

Die beantragten Finanzmittel wurden im Haushalt zur Verfügung gestellt, so dass jetzt mit der Ausarbeitung begonnen werden kann. Es entwickelt sich eine Diskussion über die weitere Vorgehensweise, die zu keinem abschließenden Ergebnis kommt: Was wird zuerst erledigt, die Standortsuche und Themenstellung, die inhaltliche Ausarbeitung, die Größe und das Layout der Schilder? Soll die inhaltliche Erarbeitung durch ein externes Büro erfolgen oder durch die Mitglieder des Grünen Runden Tisches?

Herr Gaedigk bietet an, in Anlehnung an die bereits vorhandenen Schilder eine Preis-anfrage bei einem Schilderhersteller durchzuführen. Durch Herrn Schöne wird ange-regt, seinen damaligen Vorschlag noch einmal dem Protokoll beizufügen um darauf aufbauend zur nächsten Sitzung eine Entscheidung treffen zu können.

Themenvorschläge aus dieser Sitzung waren:

- Probstfeld (historische Bedeutung, Grund der Krokuspflanzung etc.)
- Die Krückau als Lebensader (FFH-Gebiet, Tideeinfluß, Pflanzengesellschaften)
- Steindampark (Entwicklungsgeschichte, erste Eiche im Steindampark etc.)

## **9. Verschiedenes**

Herr Konetzny berichtet, dass auf dem Weg in Verlängerung Neumoor zur Wittenber-ger Straße eine Weide umgestürzt sei. Weiterhin scheint dieser Weg schon seit ge-raumer Zeit nicht mehr freigeschnitten worden. Er bittet darum, sich die Örtlichkeit einmal anzusehen und ggf. erforderliche Maßnahmen zu veranlassen.

## **III. Nichtöffentlicher Teil der Sitzung**

### **10. Verschiedenes**

Es liegen keine Themen aus diesem Bereich vor.

Im Auftrag

gez. Schmidt-Hilger

Protokollführer